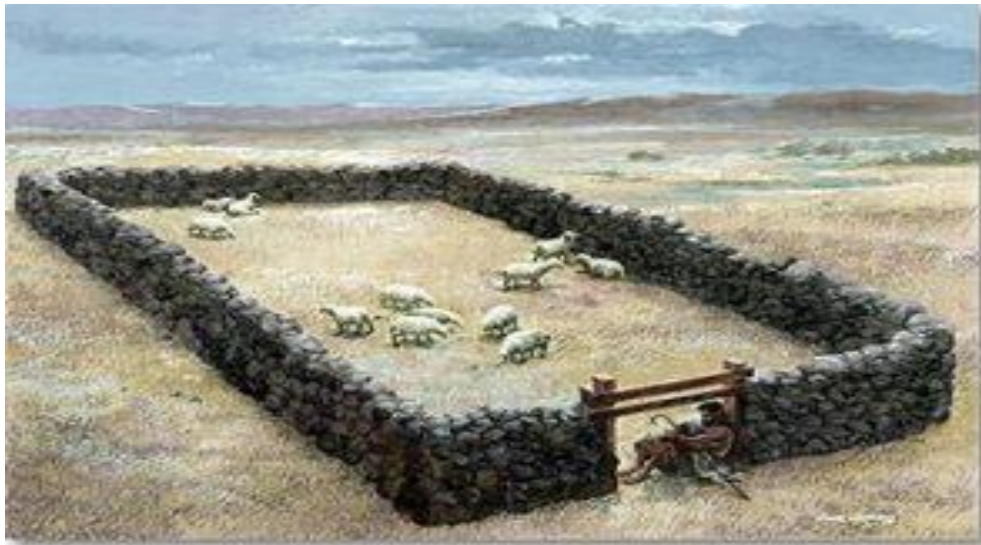


4. Sonntag in der Osterzeit, 3. Mai 2020

(Hanni Vonlanthen, Seelsorgerin, Baldingen)



+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Jesus ist die Tür

Das Evangelium dieses Sonntags stellt ein Bild dar, das mit dem Hirtenbild verwoben ist: Das Bild von der Tür, durch die die Schafe gehen müssen, um einerseits Sicherheit in der Nacht zu erfahren, und andererseits am Morgen den Weg zu einer lebenspendenden Weide zu finden. Dazu eine Geschichte:

Der bekannte Prediger Sir George Adam Smith reiste einst durch Palästina. Er traf einen Hirten mit dessen Schafherde. Während Smith und der Hirte sich unterhielten, zeigte dieser ihm den Pferch, in dem er nachts seine Schafe hütete. Dieser Pferch bestand aus vier Mauern mit einer kleinen Öffnung als Eingang. „Wenn die Schafe durch diesen Eingang hineingehen, sind sie perfekt gesichert“, erklärte ihm der Hirte. „Aber es gibt keine Tür“, stellte Sir George fest. „Ich bin sozusagen die Tür“, sagte der Hirte und erklärte: „Wenn die Sonne untergegangen ist und alle Schafe in den Pferch geführt wurden, lege ich mich in die Öffnung. Kein Schaf würde jemals über meinen Körper nach draußen kommen und kein Wolf kommt zu ihnen hinein, es sei denn, er kommt an mir vorbei! Für meine Schafe bin ich die Tür.“

*Genau diese Tatsache erläuterte Jesus, als Er sich mit denselben Worten bezeichnete: „**Ich bin die Tür!**“*

Evangelium des Tages

Joh 10,1–10

In jener Zeit sprach Jesus: Amen, amen, das sage ich euch: Wer in den Schafstall nicht durch die Tür hineingeht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe.

Ihm öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie hinaus. Wenn er alle seine Schafe hinausgetrieben hat, geht er ihnen voraus, und die Schafe folgen ihm; denn sie kennen seine Stimme.

Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern sie werden vor ihm fliehen, weil sie die Stimme des Fremden nicht kennen.

Dieses Gleichnis erzählte ihnen Jesus; aber sie verstanden nicht den Sinn dessen, was er ihnen gesagt hatte.

Weiter sagte Jesus zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.

Gedanken zum Bibeltext

Heutzutage gibt es Türhüter oder Türsteher doch vorwiegend in eleganten, elitären Bars, in denen man unter sich bleiben will. Diese passen genau auf und wählen aus, wer Gast sein darf und wer nicht, wer da ein- und ausgehen darf. Jesus ist nicht elegant und elitär, nicht sorgfältig auswählend, wer an ihn herandarf und wer nicht.

Jesus gebraucht für sich selber das Bild einer Tür, eines Zugangs, einer Eintrittsmöglichkeit, einer Chance zum Nahekommen. Wohin eigentlich schafft er uns den Zugang?

Da sind uns wunderbare Dinge verheißen: „Wer durch mich – durch die Tür – hineingeht“, wird von aller Unfreiheit gerettet sein, wird sich in Freiheit hinein– und hinausbewegen können, wird Weide, d.h. einen guten Lebensort und Nahrung für Leib und Seele finden, wird gutes, volles, reiches Leben haben.

Jesus ist der Zugang zum Leben in Fülle, zur Freiheit, zum Leben mit ihm, zum Glück. Was für ein Glück, an einen solchen Gott glauben zu können. Jesus ist auch der, der viele Menschen ruft, mit ihm und auf seinen Wegen zu gehen. Auch das: Was für ein Glück, von ihm gerufen zu werden!

Ein Gebet für alle Lebenslagen: Psalm 23

Der Hirtenpsalm 23 gehört zu den schönsten und beliebtesten Psalmen in der Bibel. Es ist ein Bild aus der ländlichen Welt, das aber bis heute auch moderne und städtische Menschen anspricht. Anscheinend wird im Hirten ein Ursymbol im Menschen angesprochen: Sein Verlangen nach Hilfe und Schutz und die Erfahrung tiefer Geborgenheit in Gott.

**Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich
zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter
Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich
kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und
Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner
Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir
voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen
mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des
Herrn immerdar.**

Bittgebet

Guter Gott, wir glauben, dass Du den Lauf der menschlichen Geschichte lenkst und dass Deine Liebe unser Schicksal in der Corona-Krise zum Besseren wenden kann.

Deswegen vertrauen wir Dir die Kranken und ihre Familien an:
Schenke Ihnen Heil und gib Heilung ihrem Leib und ihrem Geist.

Hilf uns, unsere Pflichten zu erfüllen, und stärke den Geist der gegenseitigen Solidarität.

Stehe Ärzten und Pflegekräften, Erzieherinnen und Sozialarbeitern in ihren Aufgaben und Diensten bei.

Befreie uns von Angst und Misstrauen und lass uns spüren, dass du auch in Zeiten der grössten Not mit uns bist.

Begleite uns durch Zeiten der Ungewissheit und lass uns erfahren, dass du auch Schweres eines Tages wieder in Freude verwandeln wirst. Amen.

Was uns in unserem Leben trägt, was die Ängste in uns überwindet, das ist das unerschütterliche Vertrauen, dass Gott bei uns ist und uns väterlich und mütterlich schützt und begleitet. Zu ihm, dem guten Hirten, beten wir mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel

Segensbitte

Der gütige Gott, schenke uns seinen Segen.

Er sei bei uns, wenn Zweifel uns mutlos machen, und unser Vertrauen ins Wanken kommt.

Er lasse uns gerade in dieser Unsicherheit seine Liebe erfahren.

Es segne unser Leben

+ Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen